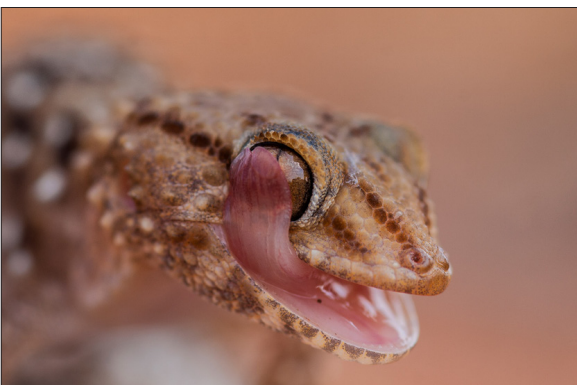


Tourismus & Umwelt

An dieser Stelle widmen wir uns zusätzlich zum AZ-Journal „Tourismus Namibia“ den Themen Reise und Ökologie. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen: Wiebke Schmidt (Tel. 061-2972323, E-Mail: wschmidt@az.com.na).



Der Sandgecko (*Chondrodactylus angulifer*) lebt bevorzugt in steinig sandigen Biotopen. Mit Hilfe seiner Zunge, befeuchtet er tagsüber seine Augenlider und schützt sie so vor dem Austrocknen.



Ein Lauerjäger ist die Puffotter (*Bitis arietans*). Diese lebendgebärende Giftschlange ist die am weitesten verbreitete Schlangenart Afrikas. Sie kann in einem Wurf über 100 Junge zur Welt bringen.

Die heimlichen Stars der Tirasberge

• Deutscher Forscher auf der Suche nach Reptilien in Namibia

Der Lichtstrahl der Kopflampe streift über die Rinde eines Kameldornbaumes. Plötzlich leuchten zwei Punkte. Es sind die Augen eines Geckos, der jetzt im Schutze der Dunkelheit auf der Suche nach Beute ist. Ein beherzter Griff und der Gecko ist gefasst. Jetzt läuft alles routinemäßig ab: Wiegen, Vermessen, eine Gewebeprobe entnehmen und schon ist der Spuk für den kleinen Kerl vorbei und er kann wieder auf Beutejagd gehen.

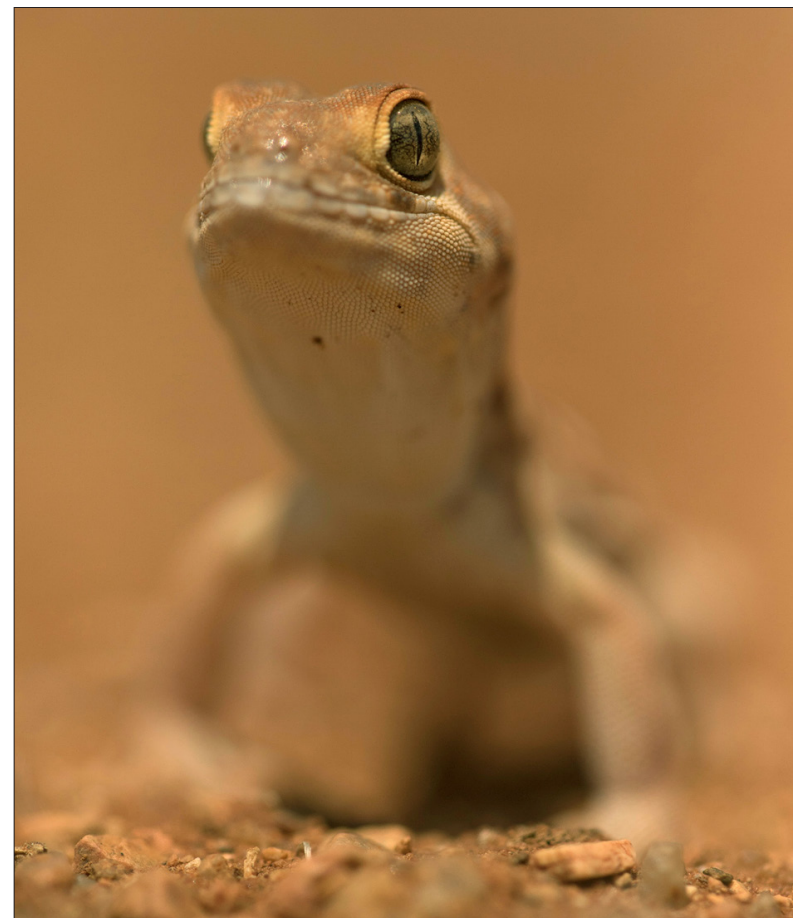
Verborgen in Felsspalten, versteckt im Boden oder unter Baumrinde, angepasst an die extremen Bedingungen der Wüste, so lebt in den Tirasbergen eine Vielzahl von Reptilien.

Reptilien zählen zu den ältesten Wirbeltieren und man kennt heute weltweit 10 450 Arten. In Namibia

sind 268 Arten bekannt. Herpetologen (Wissenschaftler, die sich mit Amphibien und Reptilien beschäftigen) rechnen für die Tirasberge mit ca. 50 Arten von Echsen, Schlangen, Schildkröten und Amphibien!

Seit September 2016 findet, überwiegend auf dem Gelände der Farm Namtib und mit der großzügigen Un-

terstützung der Farmbesitzer Thorsten und Linn Theile, eine wissenschaftliche Studie statt. Sie soll Auskunft geben, wie viele Arten dort leben, wie ihre Lebensbedürfnisse sind und wie viele Exemplare es von ihnen gibt. Bis in welche Höhen dringen Tieflandarten vor und mit welchem Artenwandel ist zu rechnen? Ziel der Arbeit ist es auch, die Bedeutung des Ökosystems Tirasberge mit seinen unterschiedlichen Lebensbereichen zu erfassen und Auswirkungen von Klimawandel und ökologischen Störungen auf die dort vorhandenen Lebensgemeinschaften darzustellen. Amphibien und Reptilien gelten seit Langem als sehr gute Bioindikatoren und werden gerne für



Die Bellgeckos sind durch ihre stakkatoartigen Rufe, vor allem in der Dämmerung, auffällig. Der Gefleckte Bellgecko (*Ptenopus maculatus*) lebt in den Sand- und Kieselbenen in selbstgegrabenen Höhlen. • FOTOS: PAUL KORNACKER

die Kontrolle von Lebensräumen herangezogen.

Eine solche umfassende Studie hat es in den Tirasbergen bislang noch nicht gegeben. Es soll daher als Pilotprojekt dienen und der Beginn für weitere, faunistische, wie botanische Untersuchungen sein.

Die Erfassung erfolgt nach standardisierten Methoden entlang festgelegter Beobachtungspunkte, die zu bestimmten Zeiten immer wieder abgegangen werden. Für nachtaktive und bodenbewohnende Arten kommen u. a. Eimer- und Trichterfallen

mit Fangzäunen zum Einsatz. Bei der Fang-Wiederfang-Methode können Arten auf ihre Populationsdichten untersucht werden. Dafür werden die Tiere mit einer hautverträglichen Farbe markiert. Zusätzlich zu diesen Erfassungsmethoden werden vorsichtig Gewebeproben entnommen. Die Proben werden später im Cheetah Conservation Found (CCF) auf ihre Genetik untersucht.

Das Projekt wird von Paul Kornacker, einem freien Mitarbeiter des Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig in Bonn durchgeführt und wird unterstützt durch die Wüstenforschungsstation Gobabeb und dem CCF.

Die Integration namibischer Studenten und/oder Wissenschaftler, auch aus Deutschland, spielt eine bedeutende Rolle in diesem Vorhaben. Öffentlichkeitsarbeit und die damit verbundene Aufklärung über Reptilien, insbesondere die über Schlangen, sind ein weiterer Aspekt. Da das Projekt keine finanziellen Zuwendungen erhält, ist es auf Spendengelder und die Unterstützung durch Sponsoren angewiesen.

Wer dieses Projekt finanziell unterstützen möchte, kann sich direkt an Paul Kornacker unter p.kornacker@zfmk.de wenden. Auch Studenten, die gerne mitarbeiten möchten, sind aufgefordert sich zu melden.

Peter Kornacker



Mit Hilfe einer Schieblehre werden sowohl die Kopf-Rumpf-Längen als auch die Schwanzlängen aller gefangenen Individuen ermittelt. Weiterhin werden die Tiere gewogen, äußerlich auf Parasiten und mögliche Anomalien untersucht. • FOTO: ELKE SALMEN



Eine prächtige Knobels-Agame (*Agama knobeli*). Die Männchen sind zur Paarungszeit im Frühjahr besonders auffällig gefärbt.